

Deklaration zur Verkehrssicherheit in Wuppertal

1. Anlass

In Wuppertal startete im Winter 2019 die kommunale Verkehrssicherheitskampagne „Liebe braucht Abstand“. Diese Kampagne wird kooperativ von der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. (AGFS), dem Zukunftsnetz Mobilität NRW und der Landesverkehrswacht NRW durchgeführt – federführend ist die AGFS. Finanziell gefördert und begleitet wird die Kampagne durch das Ministerium für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen. Initiatoren sowie Ablauf und Arbeitsweise der Kampagne sind im Protokoll erläutert.

Die Verkehrssicherheitskampagne „Liebe braucht Abstand“ thematisiert das häufig problematische Abstandsverhalten zwischen Verkehrsteilnehmern – speziell zwischen Autos (Drängeln), Autos/ÖPNV und Radverkehr sowie auch zwischen Rad- und Fußverkehr. „Liebe braucht Abstand“ – das ist zugleich Slogan und Programm für die gleichnamige Verkehrssicherheitskampagne. Unzureichender Abstand führt nicht nur zu Aggressionen und einer Beeinträchtigung des persönlichen Sicherheitsempfindens, sondern verursacht innerorts auch häufig Unfälle.

2. Die Verkehrssicherheitskonferenz

Die Verkehrssicherheitskonferenz fand am 20. November 2019 im Rathaus der Stadt Wuppertal statt. Ziel der Konferenz war es, für die Verkehrssicherheit in Wuppertal gemeinsam zu einer Art „Deklaration“ zu kommen, die Grundsätze, Leitwerte, Parameter und zentrale Verhaltensregeln für eine sichere Verkehrsteilnahme beschreibt. Diese bildet wiederum einen Baustein für die zukünftige, kommunale Verkehrssicherheitsarbeit sowie das allgemeine Verkehrsverhalten. Ferner fundiert und begründet die Deklaration die im Sommer stattfindende Kampagne in Wuppertal. So lautet die Intention der Initiatoren der Kampagne und des Fördergebers.

Nach einer einleitenden Erörterung der für Wuppertal relevanten Konfliktfälle standen im Fokus der Sicherheitskonferenz die Diskussion und die Beantwortung folgender Fragen:

- Wie lässt sich für Wuppertal die Vision eines „idealen Miteinanders“ beschreiben?
- Welche Leitwerte bieten hierfür Orientierung?
- Welche Verhaltensregeln oder -grundsätze gelten für das „neue Miteinander“?

- Welche zentralen Parameter sind nach Möglichkeit einzuhalten?
- Gibt es in Wuppertal lokalspezifische Besonderheiten?
- Was muss getan werden, damit die Vision möglichst schnell zur Realität wird?

Über die in den Workshops erzielten Erkenntnisse (im Protokoll näher beschrieben) wurde sich auf folgende Schwerpunkte geeinigt.

3. Wuppertaler Deklaration zur Verkehrssicherheit

3.1 Vision eines „idealen“ Miteinanders

Das zukünftige Verkehrsverhalten in Wuppertal ist geprägt von einem rücksichtsvollen und aufmerksamen Miteinander. Dies schließt ausdrücklich einen respektvollen Umgang mit sogenannten schutzbedürftigen Verkehrsteilnehmenden (Zu Fuß Gehenden/Rad Fahrenden) mit ein.

3.2 Grundsätze

- Selbstverantwortung und Regelkonformität
Dies bedeutet regelkundig zu sein, sich vorschriftmäßig zu verhalten und offen für neue Verkehrsregelungen zu sein. In diesem Zusammenhang haben Erwachsene eine Vorbildfunktion für Kinder und Jugendliche.
- Gleichberechtigung
In Wuppertal sind alle Verkehrsteilnehmergruppen gleichberechtigt. Eine besondere Rücksichtnahme erfolgt gegenüber den Radfahrenden und insbesondere den zu Fuß Gehenden aufgrund ihrer erhöhten Schutzbedürftigkeit.
- Akzeptanz der Verkehrsflächen „Anderer“
Die Akzeptanz der Verkehrsräume und Flächen Anderer ist unbedingt zu gewährleisten. Dies betrifft beispielsweise das Parken auf Radwegen und die Beeinträchtigung des Fußverkehrs durch Gehwegparken und Sperrmüll.

3.3 Leitwerte

Werte bzw. Wertvorstellungen gelten allgemein als erstrebenswert, als gut befundene spezifische Wesensmerkmale einer Person oder einer Gemeinschaft. Für das Verkehrsverhalten in Wuppertal gelten:

1. Rücksicht

2. Gleichberechtigung
3. Miteinander
4. Respekt
5. Empathie
6. Vertrauen
7. Verantwortung
8. Partnerschaft

Diese Leitwerte reflektieren und verdichten die in der Sicherheitskonferenz entwickelten Verhaltensgrundsätze, Einstellungen und Regeln hinsichtlich der Mobilität und der Verkehrssicherheit.

3.4 Wichtige Verhaltensregeln

- Rettungswege sind grundsätzlich von allem und jedem freizuhalten.
- Fahrwege von Bussen sind unbedingt zu sichern. Hierzu zählt die Freihaltung von Fahrgassen ebenso wie die Einhaltung der Parkverbote in Busbuchten und Haltestellenbereichen. Busse haben Vorrang bei der Ausfahrt aus Haltestellen.
- Beim Überholen eines Rad Fahrenden gilt in jedem Fall der Mindestabstand von 1,50 m. Rad Fahrende wiederum gewährleisten beim Vorbeifahren von Zu Fuß Gehenden stets einen adäquaten Sicherheitsabstand.
- Dort, wo das Parken auf dem Gehweg durch Beschilderung zugelassen ist, sollten die markierten Flächen beachtet werden. Ohne Markierung sollten 2 Meter für den Fußverkehr freigehalten werden. Beim Verlassen des parkenden Fahrzeuges neben einer Radverkehrsanlage ist auf den Radverkehr besonders zu achten.
- Bei Autoparken im Bereich von Radwegen ist die sogenannte „Dooring“-Zone freizuhalten. Dies gilt sowohl für die Infrastruktur, als auch für die Verhaltensebene (Holländischer Griff).
- Der Hol- und Bringverkehr an Schulen ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Erwachsene nehmen eine Vorbildfunktion ein und verhalten sich regelkonform und rücksichtsvoll, sodass andere Schulkinder nicht gefährdet werden.
- Richtungswechsel werden beim Auto mit dem Blinker angezeigt; Fahrradfahrer geben Handzeichen.

- Beim Befahren der Fußgängerzone durch Kraftfahrzeuge und Fahrräder ist der Vorrang und die Sicherheit des Fußverkehrs unbedingt zu gewährleisten.

4. Fazit

Die vorliegende Darstellung ist gemeinsam mit dem Protokoll, das Ergebnis der Wuppertaler Verkehrssicherheitskonferenz. Diese Darstellung bildet eine fachliche und kommunikative Grundlage für die Strategie und die Schwerpunkte der lokalen Verkehrssicherheitsarbeit in den nächsten Jahren.

Auch in Wuppertal wurde, ähnlich wie zuvor in anderen Projektstädten, von den Teilnehmenden thematisiert, dass quer durch alle Verkehrsteilnehmergruppen deutliche Wissens- und demzufolge auch Verhaltensdefizite insbesondere zu grundlegenden Regeln der StVO zu beobachten sind. Regelverstöße betreffen insbesondere die Interaktion zwischen Auto und Bus, generell das Abstandsverhalten, die regelkonforme Akzeptanz von Rad Fahrenden und insbesondere das Autoparken auf Bürgersteigen und Radverkehrsanlagen. Dies sind gleichsam auch die Schwerpunktthemen für die zukünftigen Kommunikationsmaßnahmen. Bei der Kommunikation sollen die relevanten Akteure in der Verkehrssicherheitsarbeit (Stadt, Polizei, Fahrschulen, Verkehrswacht, Mobilitätsverbände und andere) beteiligt und aktiv eingebunden werden.

5. Ausblick

Die Verkehrssicherheitskonferenz in Wuppertal hat sich entsprechend ihrer Intention vorzugsweise mit Ideen und Lösungsvorschlägen auf der Verhaltens- und Einstellungsebene befasst. Die Wirksamkeit der Kampagne findet jedoch dort ihre Grenzen, wo funktionale Mängel und Defizite in der Verkehrsinfrastruktur zwangsläufig zu Fehlverhalten führen.

Die Verkehrssicherheitskonferenz in Wuppertal hat gemäß der Intention der Kampagne „Liebe braucht Abstand“ die Grundsätze, die Leitwerte und die zentralen Verhaltensregeln formuliert. Die Konferenz hat ebenfalls erste Vorschläge für Straßenaktionen diskutiert: z.B. in Verbindung zu den Themen Elterntaxi, Schulverkehre, Parken, Bürgersteige in der Nordstadt. Darüber hinaus, so der Wunsch aller Beteiligten, soll parallel zur Kampagne eine breite Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung einer zeitgemäßen und adäquaten Infrastruktur für die Nahmobilität stattfinden.

Ein Projekt von





April 2020

Mit freundlicher Unterstützung

Ministerium für Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

